

sehen, daß die ihm beigegebenen, ebenfalls recht kräftigen Flügel ihm nichts von seiner Glaubwürdigkeit nehmen, sondern sie eher noch erhöhen. Zwar ist die lichte Erscheinung des Dengeleists bei Hebel lieblicher, ja konventioneller gezeichnet, zwar geben die Engel etwa Richters oder Glattackers pedantischer im Bild wieder, was bei Hebel geschrieben steht. Hoffmanns Dengeleist aber ist ein Engel, wie ihn sich vielleicht auch noch der unsentimentale Mensch von heute mit vollem Herzeinklang vorstellen kann, — kräftig, echt, wahr, ein Teil jener Kräfte und Mächte zwischen Welt und Überwelt, von denen die Bibel spricht.



Abb. 50 Felix Hoffmann: Geisterbesuch auf dem Feldberg.

Näher dem Reich der zauberischen Naturwesen, dem romantischen Bezirk der Feen und Zwerge, erscheint Hoffmanns „Häfnjungfrau“¹³⁸. Bei Hebel heißt es: „In dem Brunne sitzt sie. Doch stieg sie an sonnige Tage / mengmol usen ans Land, strehlt in de goldige Hoore . . .“. Hoffmann zeigt das verschwundene Mädchen zu seiten eines Baumstrunks, naturhaft unbekleidet, umstarrt von wucherndem Pflanzenwuchs, dessen satten, geilen Duft über der Brunnenlichtung man fast zu spüren meint. Hier berührt sich die ihren Gesetzen nachlebende wilde Natur mit dem Menschen, der naturhaft seinen Trieben lebte und dafür für alle Zeiten in diese Natur eingebannt wurde.

Hoffmanns Zeichnung zu dem Gedicht „Der Winter“ interpretiert Hebels Gedicht Wort für Wort; alles, was der Dichter beschreibt, ist im Bilde da¹³⁹: Das dichte, weiche Flockenfallen — „Isch echt do obe Bauwele feil?“, der schneebedeckte Fußgänger — „Und wo ne Ma vo witem lauft, / so het er vo der Bauwele gchauft . . .“; die Schneekappen auf den Pfosten des Zauns, der beschneite Nußbaum — „und 's Here Hus und 's Chilche-dach“. Weicher, gelöster und gleichzeitig natürlicher findet sich unter den Hebel-Illustrationen der Winter kaum dargestellt; der Holzschnitt von Ludwig Richter zu diesem Gedicht läßt sich vergleichen. Hoffmann beherrscht hier wie in der Zeichnung zum „Sommerabend“ auch das Landschaftlich-Stimmungshafte ebenfalls vollkommen¹⁴⁰.

Die Brücke von der Natur zurück zu den Menschen schlage ein letztes Bild Hoffmanns, die Illustration zum „Sperling am Fenster“ (Abb. 51). Die Zeichnung ist modern empfunden und paßt dennoch zu dem 150 Jahre alten Gedicht Hebels¹⁴¹. Eine junge Frau sitzt mit ihrem kleinen Kind am Tisch beim Fenster. Das Schlüsselchen, aus dem sie das Kind gefüttert hat, ist leergegessen, das Löffelchen beiseite gelegt. Das Kind hat sich dem flügelschwirrenden Vogelleben vor dem Fenster zugewandt. Ein schlichtes Milieu, aber erfüllt

¹³⁸ ebd. S. 170.

¹³⁹ ebd. S. 95.

¹⁴⁰ ebd. S. 64.

¹⁴¹ ebd. S. 178.